

Was lernen vom Vereinatunnel?

Das Oberwallis wartet auf die NEAT. Im Unterengadin profitiert vom Vereinatunnel «nur» der Tourismus

Oberwallis. – Der 1999 eröffnete Vereinatunnel führte fürs Unterengadin zu einer Nachfragesteigerung im Tourismus. Für die übrigen Wirtschaftsgebiete konnten kaum Impulse festgestellt werden. Durch die NEAT-Eröffnung wird fürs Oberwallis ab 2007 mit grösseren Effekten gerechnet.

Die Erreichbarkeit ist für die Entwicklung einer (abgelegenen) Region von zentraler Bedeutung. Für diese Erkenntnis hätte es keine neue Studie mehr gebraucht. Wer (zu) weit von den grossen Einzugsgebieten entfernt liegt, ist für den Tages- und Wochenendtourismus wenig attraktiv. Ausserdem hat er mehr oder weniger konstant Probleme mit der Beschäftigungs- bzw. Besiedlungspolitik.

Mit der Erreichbarkeit ist es nicht getan

Die gestern vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) vorgestellte Studie betreffend die Auswirkung des Vereinatunnels auf das Unterengadin kommt zum Schluss, dass es mit der verbesserten Erreichbarkeit allein noch nicht getan ist, um die dort festgestellte Entwicklung im Tourismus auszulösen. Eine zentrale Voraussetzung ist das Vorhandensein attraktiver touristischer Angebote von überregionaler Ausstrahlung.

Keine flächendeckende Reaktion

Einzelne Verbesserungen der aktuellen touristischen Angebote sind direkt wegen der erwarteten Aufwertung des Unterengadins durch den Vereinatunnel selbst hat nicht zu einer grundsätzlichen Neueinschätzung der wirtschaftlichen Situation vor Ort geführt. Gesamthaft hat die verbesserte Erreichbarkeit direkte Einflüsse auf die Tourismusnachfrage und indirekte Effekte auf das Akteurverhalten gezeigt.

Lieber abwarten als zupacken

Was die Analyse der Auswir-



Bauarbeiten an der NEAT am Lötschberg. Die Erwartungen an die neue Verkehrsverbindung sind gross. Viel getan wird allerdings nicht, damit diese auch erfüllt werden. Ein Vergleich mit dem Unterengadin zeigt Parallelen. Foto Keystone

kungen des Vereinatunnels auf das Unterengadin offen legt, ist deckungsgleich mit den Erfahrungen, die derzeit im Oberwallis gemacht werden. Alle wissen, dass die NEAT kommt und dass dies als Chance wahrgenommen ist. Gepackt wird sie jedoch von den allerwenigsten. Die IG NEAT etwa bemüht sich mittlerweile seit Jahren um eine Konkretisierung von Projekten – auf dem Tisch findet sich wenig Greifbares. Und die aktive Unterstützung wird der IG auch von direkten Interessenten weitgehend versagt. Wie so oft wird von andern erwartet, dass er sich der Sache annimmt. Das einst am Briger Bahnhof installierte Service-Center Oberwallis, das in NEAT-Fragen eine federführende, zumindest aber eine koordinierende Rolle hätte übernehmen können, ist mittlerweile völlig eingeschlafen. Zumindest dringen seine Aktivitäten nicht mehr wahrnehmbar bis an die Öffentlichkeit.

Angebote vermarkten

Attraktive touristische Angebo-

te von überregionaler Bedeutung: Was könnte das sein? Das Oberwallis hat bezüglich Schneesport Top-Möglichkeiten zu bieten, verfügt über zahllose Landschaftsreize gekrönt von absoluten Sehenswürdigkeiten, hat Wintersonne anstelle von Nebel, kann auf ein gelebtes Brauchtum verweisen. Die Voraussetzungen sind top. Sie müssen nur richtig vermarktet werden. Freilich von Personen, die nicht am liebsten sich selbst verkaufen.

Reise und Erlebnis kombinieren

Profitiert hat das Unterengadin beispielsweise durch den «Aqualinozug» ins Bogn Engiadina in Scuol. In den beiden ersten Jahren nach der Eröffnung des Vereinas (2000 und 2001) nutzten – ausgehend von zirka 3300 Frequenzen pro Jahr – zusätzlich zwischen 6000 bis 7000 Personen die Kombiangebote für Zug und Bewegungsbad. Danach ging die Zahl dieser Gästekategorie stark zurück. Seither stabilisiert sie sich auf einem Niveau

von knapp 6000 Eintritten, was gegenüber dem Niveau vor der Tunnelöffnung immerhin einer Zunahme von rund 80 Prozent entspricht. Genutzt hat die bessere Erreichbarkeit auch der ganzen Skiregion Unterengadin. Der Vereinatunnel löste bei verschiedenen Bergbahnen Investitionen aus, liess Projekte vorziehen.

Kein

Wachstumsschub

Impulse für den Tourismus waren eine zentrale Zielsetzung des Projekts Vereinatunnel, das auch vom Kanton Graubünden finanziell unterstützt wurde. Eine abschliessende Beurteilung der Zielerreichung ist nach einem so kurzen Zeitraum laut Studie noch nicht möglich, doch sollten die Hoffnungen im Bereich Tourismus erfüllt werden können. Der ausgiebige Wachstumsschub hat dazu geführt, dass befürchtete negative Effekte wie umfangreiche tourismusinduzierte Bauprojekte (Zweitwohnungen) nicht eingetreten sind.

Neben dem Tourismus gab es für den Wirtschafts- und Wohnstandort Unterengadin durch den Vereinatunnel keine Verbesserungen (siehe Kasten). tr

«Ein Skigebiet allein genügt noch nicht»

Angebote bedingen auch Potenziale

Welche Lehren lassen sich fürs Oberwallis aus der Vereina-Studie ziehen? Ist die Situation Unterengadin überhaupt mit jener bei uns vergleichbar?

Ueli Balmer von der Sektion Verkehrspolitik im Bundesamt für Raumentwicklung spricht von einem nur sehr bedingt möglichen Vergleich. «Aus meiner persönlichen Sicht wird der Raum Oberwallis von der NEAT touristisch mehr profitieren können als das Unterengadin vom Vereinatunnel.»

Das Unterengadin ist immer noch weit weg Die Begründung ist kaum überraschend. «Die Reisedistanzen zum Oberwallis rücken für die Städte Zürich und Basel in eine attraktive Nähe,

das Unterengadin ist trotz Vereinatunnel immer noch weit weg.» Dass diese Nähe auch einen gegenteiligen Effekt hat, etwa für Arbeitspendler, ist längst bekannt. Von Visp aus ist man ab Dezember 2007 in einer knappen Stunde in Bern. Von Scuol aus dauert es immer noch rund zwei Stunden bis Chur. Konkret bedeutet dies, dass diese Pendler-Möglichkeit trotz Vereinatunnel kaum als Möglichkeit wahrgenommen wird.

Es braucht direkten neuen Vorteil

Die Übertragbarkeit der Vereina-Erfahrungen in andere periphere alpine Räume wurde allerdings mit der Oberen Sur-selva (mit Zentrum Disentis) angeschaut, wo bekanntlich das Projekt «Porta Alpina» (direkter Liftzugang vom

Gotthard-Basistunnel aus) im Raum steht.

Hier kam die Studie zur Erkenntnis, «dass eine Erreichbarkeitsverbesserung erzielt werden muss, die einen direkten neuen Vorteil für die Schlüsselbranche Tourismus darstellt». Wie weit eine Reisezeitverkürzung allein hierfür ausreicht, bleibt allerdings zu prüfen. «Sie wird dann zum Vorteil, wenn dadurch neue Gäste-segmente oder neue Gästegebiete erschlossen werden und gleichzeitig Angebote von überregionaler Ausstrahlung entstehen, die anderswo, in geringerer Entfernung zu diesen neuen Gästegebieten, nicht vorhanden sind», heisst es in der Studie. Solche Angebote bedingen entsprechende Potenziale. Ein Skigebiet alleine sei noch kein ausreichendes Potenzial. tr

Frontalkollision nach Geisterfahrt

Drei Personen zum Teil schwer verletzt

Martinach. – (wb) Bei einer Frontalkollision zwischen zwei Personenwagen am Montag auf der Autobahn A21 bei Martinach sind drei Personen zum Teil schwer verletzt worden.

Auslöser des Unfalls war ein 28-jähriger Walliser Automobilist, der auf der A21 in die falsche Richtung fuhr, wie die Kantonspolizei Wallis mitteilte. Der Geisterfahrer kollidierte frontal mit einem ebenfalls 28-jährigen Automobilisten aus dem Kanton Freiburg, der vom Tunnel Mont-Chemin in Richtung der Auffahrt zur Autobahn A9 unterwegs war und gerade ein anderes Fahrzeug überholte.

Die beiden Fahrzeuglenker erlitten schwere Verletzungen und wurden mit einem Ambulanzfahrzeug ins Spital von Sitten eingeliefert. Der Freiburger Automobilist musste später in die Universitätsklinik von Lausanne verlegt werden. Sein Beifahrer konnte das Spital nach einer ärztlichen Kontrolle wieder verlassen.



Bei der heftigen Frontalkollision erlitten beide Fahrzeuge Totalschaden. Foto Kantonspolizei

«Die chline Pirate»

Theatergruppe Balschindro gastiert in Ernen

Ernen. – Die Theatergruppe Balschindro führt morgen Mittwoch, den 15. Februar, um 17.30 Uhr in der Turnhalle von Ernen das Theaterstück «Die chline Pirate» auf.

Das Stück handelt von Lena und Tim, die in einer Flaschenpost eine Schatzkarte finden. Diesen Schatz wollen sie unbedingt suchen. Da die Kinder nicht alleine segeln können, bitten sie den Piraten Ronnie um Hilfe. Ronnie

hilft den Kindern gerne und beschliesst, sich mit ihnen auf die Suche nach dem Schatz zu machen. Gemeinsam gehts auf die grosse Fahrt. Auf der Kokosnussinsel treffen die kleinen Piraten auf gefährliche Halunken und auf ein Ungeheuer, das knallt und zischt. Doch zusammen meistern die kleinen Piraten jedes Abenteuer. Eine spannende und interessante Geschichte, an der auch die älteren Besucher viel Freude haben dürften.

«Barocke Köstlichkeiten»

«Spirit Chamber Orchestra»

Brig-Glis. – (wb) Das «Spirit Chamber Orchestra» des Kollegiums Brig tritt morgen Mittwoch um 20.00 Uhr im Rittersaal des Stockalperschlosses vors Publikum.

Wie alljährlich stellt sich das Ensemble in den Dienst von Organisationen, die sich für Frieden, Menschenrechte und die Jugend in gesellschaftlich benachteiligten Kreisen einsetzen. Dieses Jahr wird die Organisation «Mu-

sique et vie» vorgestellt, welche die verschiedensten musikalischen Ausdrucksformen in unterprivilegierte und ländliche Gegenden, Spitäler und Gefängnisse trägt. Die jungen Musiker und Musikerinnen des Kollegiums halten einige unbekannt barocke Raritäten und Köstlichkeiten bereit. Zum Zuge kommen aber auch Komponisten aus dem 20. Jahrhundert wie Prokofiev (Quintett über hebräische Themen) oder Milhaud (Suite).